

STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 27

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs
o. Professor an der Theologischen Universität Linz

Die „Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt“ (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte weitgehend unformatiert (Textverarbeitung mit WinWord) sowohl auf PC-Diskette oder per e-mail als auch ausgedruckt einzusenden. Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Die Redaktion des Bandes wurde von Mag. Renate Raml vorgenommen.

Anschriften der Autoren und Autorinnen:

Prof. Dr. Reimund Bieringer, Sint Michielsstraat 6, B-3000 Leuven

Dr. Beate Kowalski, Am Gießen 20, A-6020 Innsbruck

Prof. Dr. Corrado Marucci, Via Petrarca 115, I-80122 Neapel

Prof. Dr. Marius Reiser, Forum Universitatis 6, D-55099 Mainz

Dr. habil. Klaus Scholtissek, Friedrich-Spee-Str. 32, D-97072 Würzburg

Dr. Erich Seitz, Mecklenburger Str. 3, D-35041 Marburg

Die von den Autoren und Rezensenten vertretenen Positionen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1999. Alle Rechte vorbehalten.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstraße 20
email: a.fuchs@ktu-linz.ac.at

INHALTSVERZEICHNIS

REIMUND BIERINGER

Biblical Revelation and Exegetical Interpretation

According to Dei Verbum 12 5

BEATE KOWALSKI

Forschungsgeschichtlicher Überblick:

Sprache und Stil des Lukasevangeliums 41

ALBERT FUCHS

Das Verhältnis der synoptischen agreements zur johanneischen Tradition,
untersucht anhand der messianischen Perikope

Mk 6,32-44 par Mt 14,13-21 par Lk 9,10-17; Joh 6,1-15 85

KLAUS SCHOLTISSEK

Johannes auslegen III.

Ein Forschungsbericht 117

MARIUS REISER

Eschatologie in der Verkündigung Jesu 155

CORRADO MARUCCI

Gemetrie und Isopsephie im Neuen Testament -

eine wirkliche Hilfe zum Verständnis? 179

ERICH SEITZ

Das rätselhafte ἐπιβαλόν.

Zu Mk 14,72 199

REZENSIONEN 212

Achtemeier P.J., *Introducing the New Testament* (Fuchs) 212

Asgeirsson J.M., *From Quest to Q* (Fuchs) 273

Baek L., *Werke. Bd. 4: Aus Drei Jahrtausenden* (Fuchs) 283

Baumert N., *Studien zu den Paulusbriefen* (Schmeller) 258

Berger K., *Sind die Berichte des Neuen Testaments wahr?* (Gmainer-Pranzl) 287

Bond H.K., *Pontius Pilate in History and Interpretation* (Fuchs) 214

Broer I., *Einleitung in das Neue Testament II* (Fuchs) 213

Bultmann R., *Theologie als Kritik* (Fuchs) 285

Burkett D., *The Son of Man Debate* (Fuchs) 267

Carson D.A., Justification and Variegated Nomism (Oberforcher)	284
Denaux A., New Testament Textual Criticism and Exegesis (Fuchs)	276
Deutschmann A., Synagoge und Gemeindebildung (Fuchs)	244
Engberg-Pedersen T., Paul and the Stoics (Scholtissek)	259
Frey J., Die johanneische Eschatologie III (Oberforcher)	233
Gräßer E., Forschungen zur Apostelgeschichte (Fuchs)	240
Hays R.B., The Faith of Jesus Christ (Fuchs)	253
Hengel M. - Schwemer A.M., Der messianische Anspruch Jesu (Fuchs)	263
Hieke Th., The Database of the IQP. Q 6:20-21 (Fuchs)	224
Hill Ch.E., Regnum Caelorum (Friedl)	271
Horn F.W., Das Ende des Paulus (Fuchs)	241
Karrer M., Kirche und Volk Gottes (Fuchs)	280
Kim S., Paul and the New Perspective (Wick)	256
Kraus Th.J., Sprache, Stil und historischer Ort des 2. Petrusbriefes (Kieffer)	262
Kraus W., Zwischen Jerusalem und Antiochia (Scholtissek)	253
Labahn M., Offenbarung in Zeichen und Wort (Fuchs)	227
Lindemann A., Der Erste Korintherbrief (Repschinski)	247
Lohse E., Das Neue Testament als Urkunde des Evangeliums (Fuchs)	281
Maser S. - Schlarb E., Text und Geschichte (Fuchs)	278
McKnight S., A New Vision for Israel (Repschinski)	269
Müller C.G., Mehr als ein Prophet (Fuchs)	222
Neirynek F., Colloquium Biblicum Lovaniense (Fuchs)	286
Neirynek F., Q-Parallels (Fuchs)	225
Pfeiffer M., Einweisung in das Neue Sein (Repschinski)	272
Repschinski B., The Controversy Stories in the Gospel of Matthew (Fuchs)	215
Sasse M., Der Menschensohn im Evangelium nach Johannes (Giesen)	235
Schrage W., Der erste Brief an die Korinther (1 Kor 15,1-16,24) (Fuchs)	248
Sim D.C., The Gospel of Matthew and Christian Judaism (Fuchs)	220
Thiselton A.C., The First Epistle to the Corinthians (Fuchs)	249
Thompson M.M., The God of the Gospel of John (Labahn)	238
Wengst K., Das Johannesevangelium, Bd. 1-2 (Fuchs)	226
Winter B.W., After Paul Left Corinth (Repschinski)	250
Witherington B. III, Grace in Galatia (Fuchs)	251
Woyke J., Die neutestamentlichen Haustafeln (Scholtissek)	261

Das rätselhafte ἐπιβαλόν.
Zu Mk 14,72

Von Anfang an hat das rätselhafte ἐπιβαλόν in Mk 14,72 zu den verschiedensten Deutungsversuchen geführt,¹ von denen sich im Läuterungsprozeß jahrhundertelanger Forschungsarbeit einige wenige Übersetzungsvorschläge herauskristallisiert haben. Es scheint daher ein Akt von Vermessenheit zu sein, die Frage noch einmal aufzuwerfen. Aber gerade die lange Tradition der Deutungsversuche könnte dazu führen oder auch dazu geführt haben, daß der jeweilige Markusforscher sich der Deutung anschließt, die ihm am sinnvollsten zu sein scheint, ohne noch einmal selbst die Überlegungen im einzelnen nachzuvollziehen, die ursprünglich der jeweiligen Deutung vorangegangen sind. Eine nochmalige Diskussion kann darum hilfreich sein: Sie kann helfen, vorliegende Deutungen besser zu verstehen und damit sicherer zu bewerten (oder auch nur deutlicher zu zeigen, daß eine wirklich befriedigende Lösung gar nicht möglich ist).

Gemeinsam ist allen Deutungsversuchen, daß sie von einer mehr oder weniger elliptischen Verwendung von ἐπιβάλλειν ausgehen (auch die Annahme einer intransitiven Verwendung würde ja mit der Ellipse des Reflexivpronomens rechnen) und in den meisten Fällen eine übertragene Bedeutung gegenüber der Grundbedeutung („darauf werfen, daran werfen“) ansetzen.

Das wichtigste Hilfsmittel bei der Entscheidung für eine Deutung sind - neben der Auswertung der Situation und des Kontextes - in der Regel Belegstellen der paganen, jüdischen und christlichen Literatur, die als Zeugen für die jeweils vermutete Bedeutung gelten sollen: Auch dafür hat sich im Verlauf der Forschung relativ früh und von geringem Umfang so etwas wie ein „klassischer Kanon“ herausgebildet, im Lauf der Zeit nur um ganz wenige Stellen erweitert.²

¹ Zusammenstellungen z.B. bei *W. Schenk*, Der Passionsbericht nach Markus, Berlin 1974, 223; *C.E.B. Cranfield*, The Gospel According to Saint Mark, Cambridge 1959, 448; noch viel eindrucksvoller bei *W.M.L. de Wette*, Kurze Erklärung der Evangelien des Lukas und Markus, Leipzig 1846, 247f; vgl. auch die neutestamentlichen Wörterbücher.

² Im Verlauf der Einzeluntersuchung wird darauf verzichtet, die jeweiligen „Deutungsvertreter“ aufzulisten, sie sind den „Katalogen“ der unter Anmerkung I genannten Arbeiten zu entnehmen.

I. ἐπιβαλῶν = ἐπικαλυψάμενος τὴν κεφαλὴν „sein Haupt verhüllend“: „Urzeuge“ für diese Deutung ist Theophylakt,³ der sie ohne weitere Erklärung vorschlägt. Sie hat mit Recht keinen Anklang gefunden; die Ellipse, die in Kauf genommen werden müßte, ist zu groß: τὸ ἱμάτιον dürfte nicht fehlen - auf diesem Hinweis beruht die Ablehnung in der Regel. Daß dabei von der intransitiven Bedeutung auszugehen ist,⁴ macht dagegen kaum Schwierigkeiten,⁵ aber auch dann ist zusätzlich ein περὶ τὴν κεφαλὴν unverzichtbar, weil ἐπιβάλλειν τὸ ἱμάτιον nur ganz allgemein das Anlegen irgendeines Gewandes bedeutet.⁶ Das alles aber ist einfach zu viel des Elliptischen.

II. Die Bedeutung, die die überwältigende Zustimmung fast aller Gelehrten auf sich vereinigt⁷ - man kann von einer opinio communis sprechen -, wird ebenfalls bereits von Theophylakt vorgeschlagen: ἐπιβαλῶν = ἀρξάμενος, d.h. ἐπιβάλλειν in der Bedeutung „anfangen, beginnen“.⁸

Für diese Bedeutung werden drei Belegstellen herangezogen:

a) 1 Esra 9,20 LXX⁹

καὶ ἐπέβαλον τὰς χεῖρας ἐκβαλεῖν τὰς γυναῖκας αὐτῶν

³ Theophylactus, In Ev. Marc. (M 123,661b).

⁴ Transitives ἐπιβάλλειν + Obj. τὸ ἱμάτιον hat im NT nur die Bedeutung „ein Gewand anlegen“ oder „darauf legen“ und erst ein Dativobjekt gibt den Träger der Kleidung an; vgl. z.B. LXX Lev 19,19.

⁵ Gerade bei Komposita von βάλλειν können die aktiven Formen intransitive Bedeutung annehmen, vgl. R. Kühner - B. Gerth, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache I-II, (I von F. Blass; II von B. Gerth), Hannover³1890.1904 (= Darmstadt 1966), I, 91.

⁶ Im übrigen ist im NT der terminus technicus für das Anlegen, Umwerfen von Kleidungsstücken niemals ἐπι-, sondern immer περιβάλλειν/περιβάλλεσθαι; vgl. z.B. W. Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, 6. völlig neu bearbeitete Ausgabe hg. v. K. Aland - B. Aland, Berlin 1988, 1301f; H. Balz - G. Schneider (Hgg), Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Stuttgart u.a. ²1980, Bd. III, 171f.

⁷ Zuletzt z.B. R. Pesch, Das Markusevangelium (HThK, 2/2), Freiburg u.a. 1977, 451, der auf die „Belastung durch das dunkle Partizip ἐπιβαλῶν“ hinweist. Seine Übersetzung „er begann zu weinen“ stützt er auf die Bedeutung von ἐπιβάλλω = aggredior = „eine Sache in Angriff nehmen“, mit Bezug auf Bauer, Lee und Blass-Debrunner-Rehkopf.

⁸ Die einschlägigen Wörterbücher von Passow bis Liddell-Scott führen die Bedeutung „anfangen, beginnen“ allerdings nicht an.

⁹ Z.B. bei F. Blass - A. Debrunner - F. Rehkopf, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, Göttingen ¹⁴1976, § 308,2; darauf verweist F. Hauck, Art. βάλλω, in: ThWNT 1, 524-527, 527 Anm. 1.

b) P. Tebt. 50, 12 (112/ 1 v)¹⁰

ἐπιβαλῶν συνέχωσεν „er machte sich ans Werk und schüttete auf“¹¹

c) Diog. Laert. 6,27

ἐπέβαλε τερετίζειν „er (Diogenes) fing an zu zwitschern (zu pfeifen)“¹²

Zu a) Die Esra-Stelle ist sofort als Belegstelle auszuschließen: ἐπιβάλλειν τὰς χεῖρας ist mit Sicherheit die LXX-Übersetzung von „wajjitnu“ (Esr 10,19) und bedeutet dann gar nicht „anfangen“, sondern „die Hand darauf geben“ = „versprechen“; die Ausführung des Versprechens erfolgt in LXX 1Esr 9,36 καὶ ἀπέλυσαν αὐτὰς σὺν τέκνοις.

Zu b) Nur in dieser Belegstelle ist ἐπιβαλῶν wie bei Markus als p.c. verwendet im Verhältnis der Vorzeitigkeit zum finiten Verb συνέχωσεν. Die richtige Übersetzung „er machte sich ans Werk“ zeigt, daß man auch hier für das Verständnis von ἐπιβάλλειν entweder als Objekt ein τὰς χεῖρας zu ergänzen hat („Hand an etwas legen“) oder von der intransitiven Bedeutung „sich auf etwas werfen“ ausgehen muß. In beiden Fällen - da schimmert immer die Grundbedeutung durch - handelt es sich nicht um ein bloß zeitliches Beginnen, sondern ἐπιβαλῶν zeigt das jeweilige Subjekt als wirklich Handelnden, sogar mit dem Moment besonderer Aktivität, Intensität und bewußter Forcierung¹³ (auch Theophylactus hatte seinem Vorschlag ἀρξάμενος ein μετὰ σφοδρότητος (mit Heftigkeit, mit Eifer) hinzugefügt).

Diese Bedeutung von ἐπιβάλλειν aber „Hand an etwas legen, sich ans Werk machen“¹⁴ ist als Bedeutung von ἐπιβαλῶν in Mk 14,72 nicht möglich. „Er fing an zu weinen“ beschreibt ja einen „automatischen“ Ausbruch ohne jede aktive Ein-

¹⁰ B.P. Grenfel - A.S. Hunt, The Tebtunis Papyri 1-111 (1902-1938).

¹¹ Übersetzung bei Bauer u.a.; vgl. J.H. Moulton, Einleitung in die Sprache des Neuen Testaments, Heidelberg³ 1911, 213f.

¹² U.a. bei Bauer, 387; Übersetzung so bei H.G. Lidell - R. Scott - H.J. Jones, A Greek-English Lexicon, Oxford⁹ 1996.

¹³ Das zeigen auch die Fälle des medialen ἐπιβάλλεσθαι in der Bedeutung „nach etwas trachten, sich mit Eifer daran machen“, mit Inf.: z.B. Dem. 18,104/105; Pol. 1,4,3; mit Dativ: Pol. 5,81,1; mit Acc.: Plat. Tim 48c; Soph 264b (mit dem Moment großer Anstrengung gegenüber einer Schwierigkeit); mit Genitiv: Arist. Pol 1,9.

¹⁴ Auch die Beispiele G.M. Lees bestätigen das, obwohl er für ἐπιβάλλειν in der Bedeutung „to begin“ plädiert (G.M. Lee, Mark 14,72: ἐπιβαλῶν ἔκλαιεν, in: Bibl. 53 [1972] 411f). Seine Beispiele zeigen aber das Verb in der Bedeutung „to set to“ und das bedeutet eben „sich daran machen, sich dahinterklemmen, loslegen“.

wirkung des Subjekts („und er machte sich ans Werk zu weinen“?). Auch b) kommt als Belegstelle für die Bedeutung „anfangen, beginnen“ nicht in Frage.

Zu c) Für die Stelle aus Diog. Laert. gilt der gleiche semantische Einwand wie für b), wenn auch nicht mit der gleichen Schärfe: auch hier ist bei dem „Anfangen“ das Subjekt in bewußter Aktivität beteiligt. Diogenes reagiert auf das Desinteresse seiner Zuhörer (seinem σπουδαιολογεῖσθαι gegenüber) mit einem gezielten „Überraschungscoup“: er „macht sich (mit Eifer) daran“ (fast: er „bemüht sich“), wie ein Vogel zu zwitschern oder zu pfeifen.

So ist der semantische Befund eindeutig: ἐπιβάλλειν hat nicht die Bedeutung des rein zeitlichen „Anfangens, Beginnens“, die für die Markusstelle zu verlangen wäre, kann sie bei der Grundbedeutung des Verbs auch gar nicht haben, es gibt keine eindeutige Belegstelle für diese Bedeutung. Im gesamten NT wird für das zeitliche „anfangen, beginnen“ immer ἄρχεσθαι (und wenige Komposita) verwendet, und Markus selbst hat im unmittelbaren Kontext von 14,72 mehrfach ἄρχεσθαι mit Infinitiv (14,65, 14,71!, 15,18), so daß auch von daher ein plötzlich als ἄπαξ λεγόμενον verwendetes ἐπιβάλλειν unwahrscheinlich ist. So ist es fast unnötig, darauf hinzuweisen, daß auch in syntaktischer Hinsicht nicht nachvollziehbar ist, wie aus einem ἐπιβαλὼν ἔκλαιεν ein ἐπέβαλε κλαίειν werden sollte: in Mk 14,72 ist ἐπιβαλὼν untergeordnetes participium coniunctum (und nicht finites Verb) und ἔκλαιεν ist das finite Verb (und nicht abhängiger Infinitiv). Die als Ausweg von Bl.-D.-R. § 308, 2 vorgeschlagene „Umkehrung der Konstruktion“ ist auch durch den Hinweis auf Apg 11,4 nicht gerechtfertigt,¹⁵ zumal die Autoren in § 419, 3 eine dazu im Widerspruch stehende Deutung geben.

¹⁵ Sie deuten in § 419,3 das dortige ἀρξάμενος als pleonastisch „mit einer gewissen Beziehung zu καθεξῆς und dadurch begründet“. Auch ihr Hinweis auf LXX Hiob 6,9 legt nahe, daß ἀρξάμενος gerade in Verbindung mit καθεξῆς ein „am Anfang, von Anfang an“ in einer das Nacheinander der Ereignisse beachtenden Schilderung betont. Apg 11,3 wird Petrus von den zum Glauben gekommenen Juden sein Umgang (v.a. sein gemeinsames Essen) mit den Heiden vorgehalten. Dieser Vorwurf trifft nur den Abschluß/Endpunkt einer Kette von Geschehnissen, die dazu geführt haben. Petrus' Rechtfertigung ist sein genauer Bericht dieser Ereignisse in ihrem Kettencharakter, am wichtigsten ist für ihn der Ausgangspunkt als eine Wirkung des Heiligen Geistes (Vision, göttliche Eingebung). Darum das pointiert an den Anfang gestellte ἀρξάμενος: „von Anfang beginnend setzte er ihnen dann auseinander im genauen Nacheinander der Ereignisse“. Vgl. dazu auch z.B. Lk 1,3 ... ἄνωθεν (= ἐξ ἀρχῆς) πᾶσιν ἀκριβῶς καθεξῆς σοι γράψαι ... oder Plato Phaedr. 228d2f ... ἐν κεφαλαιοῖς ἕκαστον ἐφεξῆς διείμι ἀρξάμενος ἀπὸ τοῦ πρώτου. Man könnte sich also vielleicht zu ἀρξάμενος in Apg 11,4 in Gedanken ein ἀπὸ τοῦ πρώτου oder ἀπὸ τῆς ἀρχῆς ergänzen. Noch einfacher ist die Lösung, ἀρξάμενος abundierend das ἐξετίθετο vorbereiten zu lassen: „er hub an und ...“ (vgl. Bauer, 227); das entspräche einer typischen Verwen-

Aber es bleibt für die Lösung von ἐπιβαλῶν = ἀρξάμενος der nie fehlende Hinweis auf die Überlieferungsvarianten zu ἐπιβαλῶν ἔκλαιεν :

- a) N * A * ^{vid} C ἐπιβαλῶν ἔκλαυσε
 b) D ⊕ 565 latt_{sa} ^{miss} ἤρξατο κλαίειν

a) Die Variante ἐπιβαλῶν ἔκλαυσε bringt eine Tempusangleichung des schwierigen Imperfekts ἔκλαιεν an die Aoristfassung des Matthäus- und Lukastextes. Diese Entscheidung für den punktuellen Anfangscharakter der Handlung, den der Aorist (aor. ingr.) ἔκλαυσε im Unterschied zum linear-durativen ἔκλαιεν ausdrückt (er brach in Tränen aus, fing an zu weinen) schließt aus, daß der Verfasser der Lesart in ἐπιβαλῶν, das er beibehält, einen Begriff des „Anfangens“ gesehen hat.

b) Die Variante ἤρξατο κλαίειν ist schwieriger zu deuten. Wenn man darin eine Wiedergabe von ἐπιβαλῶν ἔκλαιεν sieht, müßte die sprachliche Möglichkeit akzeptiert werden, den Ausdruck als identisch mit einem ἐπέβαλε κλαίειν anzusehen, was nicht möglich ist, auch nie möglich war (vgl. die Argumente im Text S. 200f).

Näher liegt m.E., daß die Variante ἤρξατο κλαίειν, ohne Berücksichtigung des schwierigen ἐπιβαλῶν¹⁶ oder durch seine Athetese, die linear-durative Beschreibung des Weinens (Impf. ἔκλαιεν) wie Variante a) durch die Ingressivität des Vorgangs ersetzt (wie in Matthäus und Lukas), aber statt der ingressive Aoristform ἔκλαυσε die noch eindeutiger semantische Umschreibung ἤρξατο κλαίειν gewählt hat.¹⁷ Diese Tendenz ist verständlich. Denn vom psychologischen Vorgang her ist die „Punktualität“ des Geschehens, daß Petrus, von der Erkenntnis seines Versagens überwältigt, „in Tränen ausbricht“, „zu weinen anfängt“,¹⁸ d.h. seine

dungsweise von „ἀρχεσθαι λέγειν“ in den Synoptikern, vgl. *G. Dalman*, Die Worte Jesu, Leipzig 1898, 21f und *D. Tabachovitz*, Die Septuaginta und das Neue Testament, Lund 1956, v.a. 26f.

¹⁶ Auffallend ist, daß diese Variante alle lateinischen und einige syrische Übersetzungen übernommen haben. Vielleicht, um so die Übertragung des schwierigen ἐπιβαλῶν zu vermeiden, falls diese Version den Übersetzern auch vorlag?

¹⁷ Vgl. zu dieser sprachlichen Austauschbarkeit z.B. Lk 7,38: Text: ἤρξατο βρέχειν; v.l. (D it sy; Mcion): ἔβρεξε.

¹⁸ Der Aorist drückt bei Verben, die semantisch (d.h. im Präsens) durativen Charakter haben (Zustandsverben), wozu κλαίειν, δακρύειν usw. gehören, fast immer das Eintreten in den Zustand oder den Beginn der Handlung aus, vgl. *Kühner - Gerth*, Grammatik I, 155ff oder *E. Schwyzer*, Griechische Grammatik, Bd. II, München 1959, 261.

spontane Gefühlsreaktion, viel natürlicher und eher zu erwarten als das linear-durative ἔκλαιεν „er war am Weinen“. ¹⁹ So ist das ἔκλαιεν bei Markus gegenüber der Aoristform bei Matthäus und Lukas gewissermaßen die „lectio difficilior“, und das mag sogar - bewußt oder unbewußt - der Grund gewesen sein, ἐπιβαλῶν = ἀρξάμενος zu bevorzugen .

Diese Deutung dürfte aber m.E. nicht zu halten sein.

III . ἐπιβαλῶν = ἀναμνησθεῖς

„Andere (B. Weiß, H. Holtzmann) gehen von den Wendungen ἐπιβάλλω τὸν νοῦν oder τὴν διάνοιαν (Diod. 5,20,43 vgl. L.Sc. unter II,3) und davon aus, daß auch ἐπιβάλλω für sich mit dem Dativ verbunden „denken an“ bedeuten kann (M. Ant. 10,30 usw.). Doch stößt sich die Übersetzung „und er dachte daran“, nämlich an die Weissagung Jesu, an dem vorhergehenden ἀνεμνήσθη κτλ ... (so Bauer, 587) ... „vorgeschlagen wurde auch die Übersetzung ‘und er gedachte der Worte Jesu’... sie verdoppelt aber die Aussage von 72b (καὶ ἀνεμνήσθη)“ (so EWNT I, 58). Die beiden NT- Wörterbücher, ²⁰ stellvertretend für die Mehrheit der Kommentatoren, sehen in ἐπιβαλῶν eine Dublette zu ἀνεμνήσθη und scheiden deshalb diese Lösung aus.

Zu prüfen ist also, ob die bedeutungsmäßige „Deckungsgleichheit“ wirklich besteht, ob also die Bedeutung „denken an, gedenken, sich erinnern“ zu Recht angenommen wird. ²¹

IV. Auch in diesem Fall müßte schon die Grundbedeutung, von der auszugehen ist (den Verstand, sein Denken auf etwas werfen), oder von der intransitiven Bedeutung her (sich mit dem Verstand, seinem Denken auf etwas werfen) Zweifel wecken. Die immer zitierten Belegstellen bestätigen das, v.a. M. Ant. 10,30. Der

¹⁹ Vgl. für den „natürlichen“ Gefühlsablauf etwa Lk 19,41 ... ἰδὼν τὴν πόλιν ἔκλαυσε ἐπὶ αὐτήν.

²⁰ ThWNT erwähnt sie nicht einmal als Möglichkeit.

²¹ Könnte hier vielleicht ein Mißverständnis von Liddell-Scotts Übersetzungsvorschlag „think on“ vorliegen? Diese Kolluktion ist im Englischen äußerst selten, in jedem Fall aber bezeichnet die adverbiale Partikel „on“ in Verbindung mit Verben das Fortführen, Weiterführen, Intensivieren einer Tätigkeit oder eines Zustandes, vgl. dazu *A.S. Halseby* (Hg), *Oxford Advanced Learners Dictionary*, Oxford ⁵1995. Liddell-Scott bieten neben „think on“ ja auch „give ones attention to“ (jemandem oder etwas seine Aufmerksamkeit widmen) als Bedeutungsvorschlag an.

Textzusammenhang belegt evident, daß τούτω γὰρ ἐπιβάλλον den Imperativ ἐπιλογίζου im vorhergehenden Satz aufnimmt, also für den Verfasser Synonymität der beiden Verben besteht. In beiden Fällen ist dann von der Bedeutung „sich klarmachen, sich dabei überlegen, sich bewußt machen“ auszugehen.²² Gesichert wird m.E. dieser Bedeutungsbereich durch zwei Stellen aus der patristischen Literatur, die bisher nicht herangezogen wurden:

Cyrillus Alexandrinus ad. 7 (M 68, 489A):

εἰ δὲ βούλοιτό τις τοῖς προκειμένοις θεωρήμασι ἐπιβαλεῖν ἑτέρως ...

Cyrillus Alexandrinus Ps. 47,13 (M 69,1065 B):

ἐπιβαλεῖς καὶ οὕτως ... τοῦτο γὰρ οἶμαι δηλοῦν το “διηγῆσασθε“.

Beides sind Texte, in denen es um hermeneutische Fragen geht, in beiden Fällen hat ἐπιβάλλειν die Bedeutung „deuten, verstehen“.²³

So ist als Ergebnis festzustellen, daß die Bedeutungsmöglichkeiten von ἐπιβάλλειν mit νοῦν / νῶ (,nachdenken über, beachten, sich bewußt machen, deuten, verstehen“) in jedem Fall als aktive gedankliche Tätigkeit einen bewußten Reflexionsprozeß über etwas Vorhergehendes beschreiben, und zwar so, daß es Reaktion auf eine unangemessene, falsche Haltung (M. Ant.) oder eine mehrdeutige, unsichere Auslegung (Cyr.) ist.²⁴

²² Dies auch die Bedeutungsangabe für ἐπιλογίζομαι bei *Liddell - Scott*, 644; *Passow*, 1082; *Pape*, 958. Die zweite Stelle, die neben M. Ant. 10,30 in der Regel zitiert wird, ist Diod. S. 20, 43,6. Die Bedeutung, die sich aus dem Zusammenhang dort ergibt, ist „Rücksicht nehmen, beachten, berücksichtigen“.

²³ *G.W.H. Lampe*, *A Patristic Greek Lexicon*, Oxford 1976, „understand in a certain way“.

²⁴ Um die Bedeutung eines Verbs genauer bestimmen zu können, ist es linguistisch sinnvoll, die Bedeutung der jeweiligen Substantivierung und von analogen Komposita heranzuziehen:

1. ἐπιβολή (sc. in übertr. geistiger Bedeutung)

Liddell - Scott, 625 a) application of the mind to a thing, b) act of direct apprehension (Begreifen, Erfassen)

Lampe a) apprehension of sense, b) interpretation: in Orig. hom.1,7 in Jer. (M.13,261 D) steht ἐπιβολή synonym für ἐξήγησις; Basilios Eun.1,7 (M 29,525 c) „Deutung“; Max. ambig. (M. 91,1297 D) „Deutung“.

Auch das Substantiv beschreibt also eine aktive, gedankliche Auseinandersetzung mit einem vorliegenden Tatbestand.

2. In der Bildungsweise am nächsten kommt ἐπιβάλλειν das Kompositum προσβάλλειν „sich an etwas (mit dem Denken) heranwerfen“

In den Berichten der drei Synoptiker schließt sich an die Verleugnungsszene eine „Geschehenskette“ an, ausgelöst durch das Krähen des Hahnes. Der Kettencharakter wird durch das fast anaphorische καὶ unterstrichen, das die einzelnen „Glieder“ miteinander verbindet. Das Krähen des Hahnes (καὶ ὁ ἀλέκτωρ ἐφώνησεν)²⁵ löst bei Petrus Reaktionen aus:

1. Petrus fällt in diesem Augenblick die durch die schrecklichen Geschehnisse und Erlebnisse vergessene oder verdrängte Prophezeiung Jesu wieder ein (das meinen m.E. die bedeutungsgleichen Varianten ἐμνήσθη, ὑπεμνήσθη, ἀνεμνήσθη) und damit natürlich die ganze Szene des Gesprächs.

2. Matthäus (26,75) und Lukas (22,62) genügt es, den inneren Vorgang der Reflexion (über die schreckliche Wahrheit der Prophezeiung, das schmähhliche Versagen gerade gegenüber der eigenen hochmütigen Selbsteinschätzung, darüber, daß er zum Verleugner seines Herrn geworden ist) und damit seiner Verzweiflung, Fassungslosigkeit und Zerknirschung nur in äußeren Gebärden gespiegelt sichtbar zu machen: er stürzt hinaus, ἐξελθὼν ἔξω (nur fort von dem Schauplatz seines Verrates und Versagens) und bricht in Tränen des Schmerzes und der Zerknirschung aus, ἔκλαυσεν πικρῶς.²⁶

3. Demgegenüber scheint Markus - wenn unsere Deutung von ἐπιβάλλειν richtig ist - größeren Wert auf die Darstellung des inneren Vorgangs, den Prozeß des Nachdenkens und Begreifens gelegt zu haben. Darum setzt er zunächst - wie Matthäus - Hahnenschrei und Erinnern gleichgeordnet nebeneinander (καὶ ἀλέκτωρ ἐφώνησε καὶ ἀνεμνήσθη ὁ Π.),²⁷ beschreibt dann aber, wieder durch καὶ abgeschlossen in der Verbkombination ἐπιβαλῶν ἔκλαιεν innere und äußere Reaktion auf das vorangehende ἀνεμνήσθη. An dieser inneren, psychischen Reaktion, der gedanklichen Verarbeitung, die zu einem Begreifen und Bewußtwerden führt und

Liddell - Scott, 5: attend to (beachten) / *Passow*: überlegen, bedenken, erwägen / *Pape*: etwas wahrnehmen, begreifen / *Lampe*: attain to understanding (zum Verstehen kommen), vgl. Cyr. ador. 4 (M 68, 317A) und Cyr. Is. 1,4 (M 70, 176 c).

Auch hier liegen im übertragenen geistigen Bereich ähnliche Bedeutungsnuancen vor wie bei ἐπιβάλλειν: „beachten, bedenken, begreifen, verstehen“.

²⁵ Bei Lukas (22,61) kommt die „vielsagende“ Blickverbindung Jesus - Petrus hinzu (als ob der Hahnenschrei allein nicht ausgereicht hätte).

²⁶ Dabei zeigt die syntaktische Struktur Reihenfolge und Gewichtung (ἐξελθὼν ἔκλαυσεν).

²⁷ Dabei rückt der Chiasmus auch sprachlich/stilistisch Hahnenschrei und dadurch ausgelöste Erinnerung besonders eng zusammen.

dann als verzweifelte Zerknirschung ganz „somatisch“ im Weinen sichtbar wird, daran lag Markus offensichtlich mehr als den anderen Evangelisten.²⁸

Das Nichtverstehen der Jünger wird von ihm wie ein Leitmotiv immer wieder vorgeführt, und erst mit und nach der Auferstehung gibt es Verstehen und Erkennen im Nachhinein.²⁹ Darum war es Markus vielleicht wichtig, den einen Fall von „Jüngerverstehen“ expressis verbis zu beschreiben, das doch das Verhalten des Jüngers in der Folge nicht beeinflusst hat.

Auch die äußere Reaktion schließlich (das letzte Glied der Kette) stellt Markus anders dar: die Punktualität, die Darstellung des Beginns (ἐκλαυσεν Aor.ingr. „er brach in Tränen aus“) genügt ihm nicht, er läßt die Szene in einer Zustandsschilderung ausklingen: ἐκλαίειν (duratives Imperfekt) „er weinte“, fast wie ein ἦν κλαίων „er war am Weinen“, „war in Tränen aufgelöst“.

Auf eine zusätzliche Erklärungsmöglichkeit des „unnatürlichen“ Imperfekts ἐκλαίειν (s.o.) möchte ich hinweisen: die Wahl des Imperfekts als Folge der Erzähltechnik.

Die „Verleugnung des Petrus“ ist in einer im NT ganz seltenen Erzählstruktur dargestellt: die Handlungslinie „Petrus“ verläuft parallel (simultan) zur Handlungslinie „Jesus“. Parallele (simultane) Handlungslinien werden aber (schon im homerischen Epos) in der Regel im abwechselnden Nacheinander erzählt und zwar so, daß beim Szenenwechsel (filmisch: an der „Schnittstelle“, „vor dem Überblenden“) Handlung A möglichst in einem verharrenden Zustand, im Vollzug befindlich, und das heißt für den Hörer/Leser auch während der folgenden Parallelhandlung weitergehend/andauernd verlassen wird.³⁰ Das wird in der Regel grammatisch durch das Imperfekt (durative Handlungsart) des letzten Prädikats erreicht. Dann setzt die Handlung der Linie B je nach Handlungsart mit Aor., Imperf. oder hist. Präsens ein, manchmal auch so, daß sie den „verharrenden“ Handlungszustand der vorhergehenden Handlungslinie in Form eines gen. abs. (mit part. präs. der Gleichzeitigkeit) zusammenfaßt und syntaktisch als Beginn in die neu einsetzende Handlung

²⁸ Merkwürdig, daß Johannes auf jede Reaktion des Petrus verzichtet.

²⁹ Vgl. v.a. W. Wrede, Das Messiasgeheimnis in den Evangelien, Göttingen² 1913, v.a. 93f, 101f.

³⁰ Zum erstenmal bei Homer Od. Ende IV (Abschluß der Telemachie): τῆ τόν γε μένον (Imperf.) λοχάοντες Ἀχαιοί, danach Überblenden zur Odysseushandlung V.1f. Vgl. dazu Th. Zielinski, Die Behandlung gleichzeitiger Ereignisse im antiken Epos, in: Philologus Suppl. 8, 1899-1901.

einbaut.³¹ Oft wird auch dem Hörer/Leser bei der Wiederaufnahme von Handlungslinie A die Simultaneität dadurch suggeriert, daß die neue Szene mit der Wiederholung und Wiederaufnahme des „Verharrungszustandes“ beginnt³² und dann die Handlung weitergeführt wird.

Für die Parallelhandlungen in Markus ergibt das folgende Struktur³³:

Jesus – Handlungslinie	Petrus – Handlungslinie
14,53 καὶ ἀπήγαγον τ. Ἰησοῦν καὶ συνέρχονται πάντες ... καὶ οἱ γραμματεῖς	
14,54	καὶ ὁ Π ... ἦν συγκαθήμενος καὶ θερμαινόμενος
14,55 οἱ δὲ ἀρχιερεῖς... οἱ δὲ πάντες bis κατέκριναν αὐτόν ...	
14,65 ... καὶ ὑπερήται αὐτὸν ἔλαβον (v. l. ἐλάμβανον!)	
14,66 bis 14,72	καὶ ὄντος τοῦ Πέτρου ἐν τῇ αὐλῇ ... καὶ ἀνεμνήσθη ὁ Πέτρος ... καὶ ἐπιβαλῶν ἔκλαιεν
15,1 καὶ εὐθὺς ... οἱ ἀρχιερεῖς ... δῆσαντες ... τὸν Ἰησοῦν ... παρέδωκαν τῷ Πιλάτῳ ³⁴	

Eine Mk 14 analoge Handlungsstruktur mit parallelen (simultanen) Handlungslinien, die sich schließlich sogar in einem Punkt vereinigen, liegt in Apg 10 vor:

³¹ Vgl. z.B. Hdt. I,35; I,37; oder Mk 14,43 καὶ εὐθὺς ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος (Zusammenfassung von 41/42) παραγίνεται Ἰουδᾶς.

³² Z.B. Mt 26,69 Wiederaufnahme von 26,58 ὁ δὲ Π ... ἐκάθητο oder J 18,25 Wiederaufnahme von 18,18 ἦν δὲ ... ὁ Π. ἐστὼς καὶ θερμαινόμενος.

³³ ——— Erzähllinie, - - - - - Imaginär fortlaufende Parallelhandlung.

³⁴ Eine solche Strukturskizze zeigt m.E. deutlicher, als man es sonst sieht, wie in diesem Stück der Jesus-Handlung die eigentliche Hauptperson kaum als aktives grammatisches Subjekt, sondern meistens als Objekt der Handlung vorkommt: „Passion“ mit syntaktischen Mitteln ausgedrückt.

Cornelius – Linie		Petrus – Linie
10,8	Traum des C., er schickt Männer nach Joppe zu Petrus	
10,9	ὁδοιπορούντων ἐκείνων καὶ τ.π. ἐγγιζόντων (=ᾠδοιπόρουν ἐκεῖνοι)	(das simultane Weiterlaufen der C.-Handlung wird dem Hörer/Leser bewußt gemacht)
bis 10,17	ἰδοὺ οἱ ἄνδρες ἐπέστησαν	... ἀνέβη Πέτρος ... ὥς δὲ ἐν ἑαυτῷ διηπόρει (Imperfekt)
10,18	καὶ ἐπυθάνοντο (Imperfekt)	
10,19		(Wiederaufnahme von 17: das simultane Fortlaufen der P.-Handlung wird dem Hörer/Leser bewußt gemacht):
10,21	οἱ δὲ εἶπαν	τοῦ δὲ Πέτρου διενθυμουμένου ... εἶπεν τὸ πνεῦμα ... καταβάς δὲ Π. πρὸς τοὺς ἄνδρας εἶπεν

Das Besondere in diesem Fall ist, daß die simultanen Handlungslinien durch göttliches Einwirken (Visionen usw.) jeweils in Gang gesetzt und ihre Vereinigung von vornherein Ziel und Absicht eines göttlichen Plans ist.

Es empfiehlt sich jedenfalls nach allem, das Imperfekt in ἐκλαίειν als bewußte Tempuswahl des Verfassers ernst zu nehmen und in einer Übersetzung entsprechend zu berücksichtigen. Zu dem im Text absolut gebrauchten part.coni. ἐπιβαλῶν wird man sich etwa ein τούτῳ als Objekt zu ergänzen haben, das den ganzen vorhergehenden „Reflexionsinhalt“ umschreibt. So könnte man also Mk 14,72 etwa folgendermaßen übersetzen:

„Und sofort krächte der Hahn zum zweitenmal, und Petrus erinnerte sich an das Wort (und Petrus fiel das Wort wieder ein), das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen, und als er sich das alles bewußt gemacht hatte (als er das alles begriffen hatte), weinte er.“

V. Gewissermaßen als Nachtrag möchte ich zeigen, wie vorsichtig man im Falle der Polysemie eines Wortes mit der negativen Bewertung und der daraus resultierenden Ablehnung einer eventuellen Bedeutung sein muß. Jede Entscheidung für eine Bedeutung hat immer etwas Subjektives an sich, günstigstenfalls einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit.

Wären tatsächlich ἀναμιμνήσκεσθαι und ἐπιβάλλειν Synonyme (was ich nicht glaube, s.o. zu IV), hätte trotzdem die Übersetzung des Partizips ἐπιβαλῶν mit „als er sich daran erinnerte/daran dachte“ ihre Berechtigung: der „Dublettencharakter“ des Partizips könnte nämlich eine bewußt gewählte Stileigenart sein.

Erzähltexte (narrative Texte) geben Handlungen/Ereignisse wieder, die Personen als Handlungsträger haben. Stilcharakter dieser Textsorte ist ein fortlaufendes Nacheinander mit dem Bemühen um kontinuierliches Verknüpfen und Verketteten: ein Ereignis ergibt sich aus dem andern, jede Einzelheit ist wichtig, die die fortlaufende Reihung hörbar/sichtbar macht. Es ist ein Stil der Reihung und Verknüpfung, für den die Subordination und Verästelung der Gedanken gegenüber dem reihenden, stetigen Fluß der Geschehnisse unwichtig ist. Aristoteles spricht von der „λέξις εἰρομένη“, römische Rhetoriker von der „oratio perpetua“, der „aneinander gereihten Redeweise“.³⁵

Stilistische Kennzeichen sind v.a. das den Verknüpfungs- und Kettencharakter der Handlung besonders gut wiedergebende „καί“,³⁶ Zeitadverbien, die das ständige Nacheinander zum Ausdruck bringen, z.B. τότε, δέ, das oft Personenwechsel (Wechsel des Handlungsträgers) signalisiert, das εὐθύς (sofort, alsbald). „Es exponiert den von einer Person wahrgenommenen Zeitpunkt“³⁷ und eben auch ein Partizip, das das vorausgehende finite Prädikat wiederholend aufgreift und so die enge Kohärenz und den kettenartigen Handlungsablauf betont.³⁸ Zu diesen Erzähltexten

³⁵ Arist. Rhet III, 9 1409 a 24f; vgl. dazu *H. Lausberg*, Handbuch der literarischen Rhetorik, München 1960, § 921 / 924; *E. Norden*, Agnostos Theos, Untersuchungen zur Formgeschichte religiöser Rede, Leipzig/Berlin 1913, 368f; *H. Fränkel*, Wege und Formen frühgriechischen Denkens, München 1955, v.a. 65 f; *K. Berger*, Exegese des Neuen Testaments (UTB, 658), Heidelberg 1977, 78f; *Bl.-D.-R.*, § 458, 388.

³⁶ Die Frage, wie weit die Verwendung von καί semitischen Ursprungs ist, ist in diesem Zusammenhang unwichtig; vgl. dazu *Norden*, Theos, 268; *Bl.-D.-R.* § 458, 1 und Anm. 2 und § 442 Anm. 2.

³⁷ Zitat aus *M. Erren*, Autika „sogleich“ als Signal der einsetzenden Handlung in Ilias und Odyssee, in: *Poetica* 3 (1970) 32, nach *Berger*, Exegese, 22f mit Anm. 13.

³⁸ Herodot, der als besonders geeignetes Beispiel der λέξις εἰρομένη von Aristoteles erwähnt wird, macht das in seiner Erzähltechnik gut ablesbar: z.B. I, 8, 1 οὗτος ... ὁ Κ.

gehören die Evangelien, in besonders ausgeprägter Form das Markusevangelium mit seiner extremen καί - Häufung und εὐθύς - Verwendung im oben beschriebenen Sinn.

Die Darstellung von Petrus Verleugnung ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür:

66	καὶ ὄντος τ. Π. ἐν τῇ αὐτῇ ἔρχεται μία	und Petrus war ... Da kam...
67	καὶ ἰδοῦσα τ.Π ... λέγει	und als sie P. sah ... und sprach
68	ὁ δὲ ἠρνήσατο ... λέγων καὶ ἐξῆλθεν ἔξω ... καὶ ἀλέκτωρ ἐφώνησε	er aber leugnete und er ging hinaus und der Hahn krächte
69	καὶ ἡ παιδίσκη ἰδοῦσα ἤρξατο ...	und die Magd sah ihn und ...
70	ὁ δὲ πάλιν ἠρνεῖτο καὶ μετὰ μικρὸν..οἱ παρεστῶτες ἔλεγον	er aber leugnete abermals und nach einer kleinen Weile ...
71	ὁ δὲ ἤρξατο ἀναθεμίζειν	er aber fing an ...
72	καὶ εὐθύς ... ἀλέκτωρ ἐφώνησεν καὶ ἀνεμνησθῆ ὁ Πέτρος καὶ ἐπιβαλῶν ἔκλαιεν	und alsbald krächte der Hahn ... und Petrus erinnerte sich und als er sich daran erinnerte, weinte er

Neben den gehäuft auftretenden typischen Merkmalen des reihenden und verknüpfenden Erzählstils erscheint mit ἐπιβαλῶν - wenn es bedeutungsgleich mit einem ἀναμνησθεῖς wäre - das für den Verknüpfungscharakter ebenfalls typische Partizip. Dabei unterstreicht die „dublettenartige“ Wiederaufnahme der vorausgehenden Handlung (des vorausgehenden Vorgangs)³⁹ die Bedeutung dieser Handlung (dieses Vorgangs) für den neuen Handlungsschritt, ja es kann dabei sogar im Bewußtsein des Hörers / Lesers über den Eindruck des zeitlichen Nacheinanders (Part.Aor.) hinaus der von Ursache und Wirkung hervorgerufen werden.⁴⁰ So spräche also nichts dagegen, aus stilistischen Gründen ἐπιβαλῶν als eine bewußte synonyme Wiederaufnahme von ἀνεμνήσθη zu verstehen.

ἠράσθη ..., ἐρασθεὶς δὲ ἐνόμιζε ... ὥστε δὲ ταῦτα νομίζων ... ; I, 29 Σόλων ... ἀπεδήμησε ... 30 ... ἐκδημήσας δὲ ἐξενίζετο. Vgl. Norden, Theos, 369; Fränkel, Wege, 65f; Kühner - Gerth, II § 486, I (79f)

³⁹ Das die vorausgehende Handlung wieder aufnehmende Partizip kann sehr allgemein ein ποιήσας sein oder Wiederholung des vorausgehenden finiten Verbs oder das Partizip eines synonymen Verbs (vgl. das zweite Herodotbeispiel in Anmerkung 39; vgl. dazu auch Kühner - Gerth, II 79.

⁴⁰ Vgl. z.B. Herodot 6,108 Ἀθηναίοισι ... ἐπεθήσαντο Βοιωτοῖ· ἐπιθέμενοι ... ἐσώθησαν: der Angriff ist Grund der Niederlage.